

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 2

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

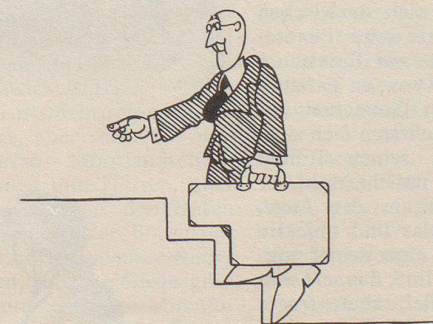
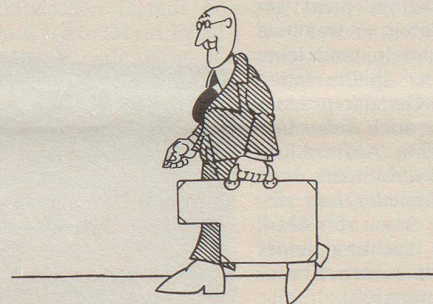
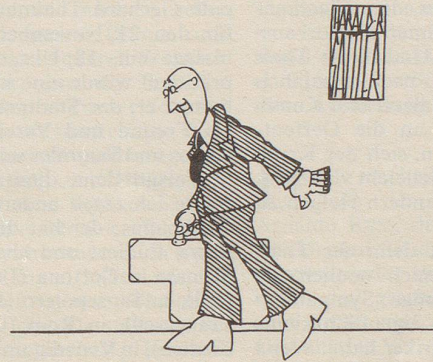
Ritter Schorsch

Um uns: die Macher

Es war ja wohl unvermeidlich, dass den allgegenwärtigen Planern die allgegenwärtigen Macher folgten. Nachdem wir für sämtliche Gebiete und auf allen Stufen die Planung als unumgänglich erklärt und papierene Gebirge von kurz-, mittel- und langfristigen Konzepten aufgeschichtet hatten, war die Einsicht überfällig geworden, dass die Planerei von der Macherei abgelöst werden müsse. Nicht einmal die Erfindung der «rollenden Planung» konnte das noch eben so emsig geförderte und betriebene Geschäft vor seinem Niedergang bewahren. Heerscharen von Planern mussten grollend zusehen, wie ihr Ruhm verblasste.

Das solcherart freigewordene Lob fiel auf die Macher. Wer zu ihnen gerechnet wurde, verkörperte fortan die wahre staatsmännische Tugend. Aber die Macher nahmen nicht nur in der Politik überhand, wir waren vielmehr sogleich auch von Filmemachern, von Liedermachern, von Zeitungsmachern und von Bildermachern umgeben – nur die Schuhmacher, die es doch schon lange gab, konnten von diesem Aufschwung der Macherei nicht mehr merklich profitieren, denn die Verdrängung ihres Handwerks war längst eine ausgemachte Sache. Sonst aber sind durchs Band die Macher am Zug.

Aber sie sollten auf der Hut sein und zeitig bedenken, wie es den Planern ergangen ist. Je mehr wir ehemals verplant wurden, desto öfter fühlten wir uns fehlverplant. Und je dichter wir die Macher um uns haben, desto näher liegen die Machenschaften. Denn nicht alles Machen macht ja selig: Die Alleinseligmacher der Vergangenheit haben es zur Genüge bewiesen. Solche Erfahrungen indessen werden den Siegeszug der Macher noch lange nicht bremsen. Der Nachholbedarf an geplanten Taten ist enorm, und die allgemeine Saumseligkeit schreit förmlich nach Machern. Nur sollten den totalen Planern nicht die totalen Macher folgen. Das nämlich sind die Fertigmacher.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Selbst seine Augen hatten die Form
eines Schlüssellochs!*